



Fördererverein Heerstraße Nord e.V.

Aufsuchenden Seniorenarbeit & Gruppen- und Freizeitangebote

Obstallee 22c – 13593 Berlin

www.foev-verbund.de

An

KNE – Kompetenznetz Einsamkeit

Stellungnahme zum Diskussionspapier:

**Auf dem Weg zu einer Strategie der
Bundesregierung gegen Einsamkeit**

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine gemeinsame Strategie der Bundesregierung gegen Einsamkeit ist in der aktuellen Situation nicht nur wünschenswert, sondern auch zwingend erforderlich.

Besonders in Großraumsiedlungen ist eine zunehmende Einsamkeitstendenz bis hin zur sozialen Isolation deutlich spürbar. Großraumsiedlungen sind, in der Wahrnehmung der Gesellschaft, voller Leben und voller Menschen, so dass eine Einsamkeit / soziale Isolation in ihren Augen gar nicht entstehen kann. Aber genau hier ist diese Wahrnehmung trügerisch. Obwohl die Siedlung mit Leben gefüllt ist, haben sich hierhin – besonders in den letzten Jahren – immer mehr Menschen zurückgezogen, die ein Leben in einer anderen Wohngegend einfach nicht mehr finanzieren konnten oder eigentlich nur kurz den Abstand zur Gesellschaft und die Anonymität einer Großraumsiedlung gesucht haben, nun aber die Siedlung nicht mehr verlassen können und hier nun leben „müssen“. Sie erhalten keinen Besuch, da die Wege zu weit sind oder sie sich ihrer Wohnsituation schämen. Sie haben keinen Zugang zur Kultur, da die Kultur in den Zentren der Städte stattfindet und der Weg bis dahin zu weit oder nicht finanzierbar ist. Die Liste der Gründe, die in die Einsamkeit führen ließe sich noch weiter fortführen, da die Gründe für Einsamkeit genau so vielfältig sind, wie die Menschen selbst.

Eine Strategie gegen Einsamkeit muss – geführt durch die Bundesregierung – so viele Träger, Projekte, Anwohner*innen und alle am gesellschaftlichen Leben Beteiligten unter einem Dach und somit unter dem Ziel „aus Einsamkeit wieder Gemeinsamkeit zu machen“, vereinen.

Folgendes möchte ich gern zu dem Entwurf anmerken:



1. Digitalisierung

Trotz der fortgeschrittenen Digitalisierung in allen Altersgruppen ist es in unseren Augen zwingend erforderlich, dass die analogen Kommunikationswege, besonders für die Menschen höheren Alters, offengehalten werden.

Die Bedienung der Technik überfordert viele älteren Menschen oder sie können sich einen digitalen Zugang finanziell nicht ermöglichen. Auch die Angst, von möglichen „Cyberstraftaten“ betroffen zu sein oder versehentlich etwas zu kaufen, spielt hierbei eine große Rolle.

Auch der „menschliche Kontakt“ ist für viele Senior*innen hier sehr wichtig und schafft Vertrauen.

2. Zuwendungen / Förderstrukturen

Zuwendungen im Projektbereich sind die Regel, haben aber den Nachteil, dass die Laufzeiten der Projekte befristet sind und eine Anschlussfinanzierung über Gemeinden / Bezirke / Senat etc. oftmals nicht gefunden werden kann. Dies hat zur Folge, dass gut funktionierende Projekte nach einer gewissen Zeit auslaufen und die Nutzenden dann wieder ohne Kontakt- und Unterstützungsmöglichkeiten sind. Eine gesicherte Regelung zu Anschlussfinanzierungen und / oder die Verpflichtung zur Weiterführung der nachweislich erfolgreichen Projekte durch Gemeinden / Bezirke / Senat etc. hätte einen präventiven Charakter in Bezug auf die Vermeidung von Einsamkeit / sozialer Isolation.

Wichtig ist in unseren Augen, dass es - besonders im Arbeitsfeld „Einsamkeit“ -, das der Fokus nicht mehr auf der ausschließlichen Projektorientierung und –struktur liegt, sondern auf der Einrichtung einer nachhaltigen und langfristigen Angebotsstruktur, die sich maßgeblich an den Bedarfen und Wünschen der Betroffenen orientiert. Die erfolgreiche Arbeit, um Einsamkeit und sozialer Isolation entgegen zu treten, hängt maßgeblich davon ab, dass die Bezugspersonen und die Beziehungsarbeit stabil, vertrauensbildend und langfristig gesichert sind.

Wir würden uns sehr freuen, wenn unsere Anregungen Eingang in die Diskussion zur Strategie gegen Einsamkeit finden würden.

Herzliche Grüße,

Stefanie Bath

- Aufsuchende Seniorenarbeit -

Stadtteilkonferenz Heerstraße Nord

Kontakt: N. Imani-Zabet & Stefan Rössler
stkheerstrassenord@outlook.de

Stadtteilwerkstatt zur Seniorenarbeit im Quartier der Heerstraße Nord

Kontakt: Stefanie Bath
s.bath@foev-hn.de

An

KNE – Kompetenznetz Einsamkeit

Stellungnahme zum Diskussionspapier: Auf dem Weg zu einer Strategie der Bundesregierung gegen Einsamkeit

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Trägerverbund der Stadtteilkonferenz Heerstraße Nord/ Staaken hat sich in der Sitzung am 29.03.2023 wie auch die Mitglieder der Stadtteilwerkstatt zur Seniorenarbeit in der Heerstraße Nord in der Sitzung am 28.03.2023 einstimmig für die Unterstützung der Stellungnahme zum Diskussionspapier „Auf dem Weg zu einer Strategie der Bundesregierung gegen Einsamkeit“ des Fördererverein Heerstraße Nord e.V. - Projekt Aufsuchende Seniorenarbeit - an das KNE Kompetenznetz Einsamkeit ausgesprochen.

Beide Stadtteilgremien der Großwohnsiedlung in Spandau Staaken sehen es ebenso: eine gemeinsame Strategie der Bundesregierung gegen Einsamkeit ist in der aktuellen Situation nicht nur wünschenswert, sondern zwingend erforderlich!

Stefan Rössler und Nakissa Imani Zabet
Sprecher und Sprecherin der
Stadtteilkonferenz Heerstraße Nord/ Staaken

Stefanie Bath
Vertreterin der
Stadtteilwerkstatt zur Seniorenarbeit
Heerstraße Nord

Gefördert durch:



Ferner möchten einzelne Akteure der Gremien noch folgende Anmerkungen ergänzen:

1. Einbeziehung von Wohnungsgesellschaften in die Strategie

Besonders Senior*innen und mobilitätseingeschränkte Menschen sind darauf angewiesen, dass sie in der Lage sind, ihre Wohnungen / Wohnhäuser aus eigener Kraft oder zumindest durch die Hilfe einer Begleitperson zu verlassen, um am sozialen Leben teilzunehmen und / oder ihre alltäglichen Verrichtungen selbstständig zu bewältigen. In vielen Großwohnsiedlungen / Siedlungen ist diese Möglichkeit aber oft nicht oder nur eingeschränkt gegeben. Ausgefallene Fahrstühle, deren Reparatur sehr lange dauert, Stufen vor den Hauseingängen, Stufen bis zum Fahrstuhl, zu steile oder nicht vorhandene Rampen etc. machen es oftmals fast unmöglich, die alltäglichen Verrichtungen ohne fremde Hilfe oder überhaupt zu bewältigen oder am sozialen Leben teilzuhaben. Solche baulichen Einschränkungen tragen unter anderem dazu bei, dass die Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe nur wenig oder nicht genutzt werden können. Hier sind alle Vermietungsgesellschaften und Wohnungsunternehmen gefordert, ein barrierearmes / barrierefreies Wohnumfeld zu schaffen. Ein barrierearmes / barrierefreies Wohnumfeld kann den Vereinsamungstendenzen entgegenwirken. Es wäre aus diesem Grund wünschenswert, wenn die Strategie gegen Einsamkeit entsprechende Handlungsempfehlungen für die Vermietungsgesellschaften und Wohnungsunternehmen enthält und diese auch auf die zukünftige städtebauliche Planung bezieht.

2. Mobilitätsangebote / Unterstützung im Bereich der Mobilität

Unterstützende Mobilitätsangebote sollten im ausreichenden Maß für alle Senior*innen sowie mobilitätseingeschränkte Menschen zur Verfügung stehen und so wenig wie möglich Zugangsbarrieren aufweisen. Durch eine Begleitung im Rahmen der Mobilitätsangebote wird es erst möglich am sozialen Leben teilzunehmen und die alltäglichen Herausforderungen zu meistern. Solche Angebote haben einen präventiven Charakter und können im hohen Maße dazu beitragen, dass Einsamkeit vermieden werden kann.

3. Orte der Begegnungen / Seniorenwohnhäuser

Orte der Begegnungen, egal welcher Art und egal, ob nur für eine bestimmte Altersgruppe oder mit Mehrgenerationencharakter sind Orte, die für alle Menschen in einem Quartier zur Verfügung stehen sollten. Sie ermöglichen soziale Teilhabe, Selbstverwirklichung, Selbstwirksamkeit und haben einen präventiven Charakter in Bezug auf die Vermeidung von Einsamkeit. Es wäre wünschenswert, wenn die Strategie gegen Einsamkeit entsprechende Handlungsempfehlungen enthält, um solche Orte zu erhalten und die Neuentstehung solcher Orte zu fördern. Seniorenwohnhäusern kommen in diesem Kontext eine besondere Stellung zu, da sie auf der einen Seite das selbstständige Leben in der eigenen Wohnung bis ins hohe Alter ermöglichen und auf der anderen Seite vielseitige Kontaktmöglichkeiten bieten. Aus diesem Grund wäre es äußerst wünschenswert, wenn der Erhalt der Seniorwohnhäuser sowie die wünschenswerte Neuentstehung solcher Wohnhäuser in der Strategie verankert wären.

Wir würden uns sehr freuen, wenn unsere Anregungen Eingang in die Diskussion zur Strategie gegen Einsamkeit finden würden.

Gefördert durch:

